

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

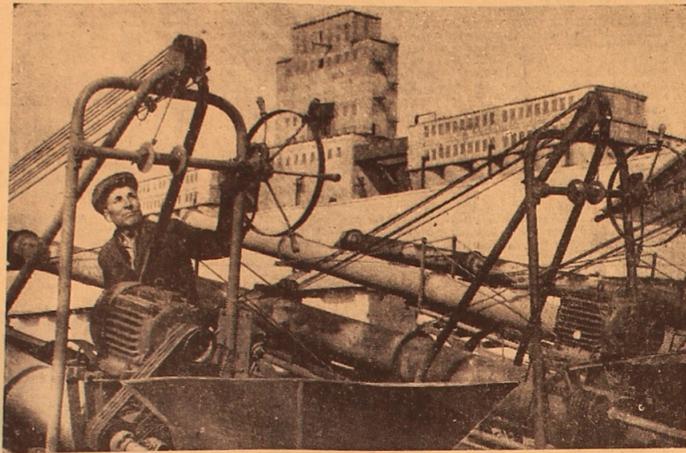
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 25. Juli 1969

4 Jahrgang Nr. 148 (922)

Preis 2 Kopeken



GBIET ZELINOGRAD. Auf den Getreideannahmestellen des Gebiets geht die Vorbereitung zur Annahme des Getreides der neuen Ernte. Der Kowynischer Elevator ist einer der größten des Gebiets. Er wird von den Getreidebauern der Rayons Jessil, Shaky und Balkaschino Korn annehmen. Alle Verlade- und Entladungsprozesse sind hier mechanisiert. Das Kollektiv des Elevators ist der Getreideannahme bereit.

UNSER BILD: Der Mechaniker A. T. Frolow prüft die Transportgeräte. Foto: I. Naryschkow (KasTAG)

Begegnung sowjetischer und tschechoslowakischer Partei- und Staatsmänner

MOSKAU. (TASS). Ein Freundschaftstreffen zwischen den Partei- und Staatsführern der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, die an den Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages des Volkskongresses teilnehmen, fand am 23. Juli in Warschau statt. An dem Treffen nahmen teil: der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, der Präsident der CSSR Ludvík Svoboda

und der Erste Sekretär des ZK der KPC Gustav Husak. Die Teilnehmer des Treffens tauschten Meinungen über aktuelle Fragen der weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPC, zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik aus. Das Treffen der sowjetischen und tschechoslowakischen Partei- und Staatsführern verlief in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und der brüderlichen Freundschaft.

L. I. Breschnew und N. V. Podgorny nach Moskau zurückgekehrt

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets N. V. Podgorny sind aus Warschau nach Moskau zurückgekehrt. Auf Einladung des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und des Staatsrats Polens hatten die führenden sowjetischen Persönlichkeiten an den Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages der Volksrepublik Polen teilgenommen.

Ergebnisse der Ausstellung „Inpolygraphmasch-69“

MOSKAU. (TASS). Über 100 Verträge mit 18 Länder unterzeichneten sowjetische Außenhandelsorganisationen auf der internationalen Messe „Inpolygraphmasch-69“, die am 23. Juli in Moskau abgeschlossen wurde. Die Messe hat ihre Aufgabe völlig erfüllt, erklärte der Minister des Maschinenbaus für die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie W. N. Dojnenin auf der abschließenden Pressekonferenz vor Journalisten. Wie der Vorsitzende des Organisationskomitees betonte, wird die Messe, auf der 20 Länder nicht nur Druckereiausrüstungen, sondern

auch Bücher zeigten, zur Entwicklung der Zusammenarbeit der Völker auf kulturellem Gebiet beitragen. Der Moskauer Sokolniki-Park wurde zum Ort des Erfahrungsaustausches von 700 polygraphischen Firmen. Bei ihren Begegnungen an den Ständen sowie im Vortragssaal erläuterten die Firmenvorleiter mit Interesse und Mimik mit Erstaunen von den Erfolgen ihrer Kollegen, von denen sie nur eine unklare Vorstellung hatten, sagte Dojnenin. Die kommerziellen Verhandlungen nach Abschluss der Messe noch circa 10 Tage dauern.

Zwei Wochen lang war das Messegelände eine Pilgerstätte für die Einwohner und Gäste der sowjetischen Hauptstadt. Über 400 000 Menschen haben die Messe besucht. Nach Besichtigung der polygraphischen Maschinen gingen sie dann zum internationalen Büchermarkt. Hier konnte man Bücher in Sprachen aller Teilnehmerländer und von den Autoren selbst signierte Werke sowjetischer Schriftsteller kaufen. Die nächste internationale Industriemesse — „Obuw-69“ (eine Schuhmesse) — findet im Herbst dieses Jahres in Moskau statt.

Der Getreidestrom schwillt an

Die Arbeiter der Getreideannahmestelle von Berik wurden im vorigen Jahr mit der Roten Fahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Rats der Sowjetgewerkschaften Kasachstans ausgezeichnet. Die Annahmestelle ist eine wahre Fabrik der Getreideaufbereitung. Hier sind alle Arbeitsgänge mechanisiert. Alle fünf Minuten werden im Durchschnitt 8 Kurlwagen entladen. Der Kraftwagenstrom mit Getreide wächst aber mit jedem Tag mehr an. Dennoch macht das den Arbeitern der Getreideannahmestelle keine Sorgen, denn alle Anlagen waren rechtzeitig und gut repariert, und funktionieren jetzt reibungslos.

An der Getreideannahmestelle herrscht Hochbetrieb. A. Mayer, K. Herder, P. Makarewitsch und I. Ruder sichern die gute Arbeit der Technik. Anastassija Stein und Galina Markowa, die als Laborantinnen tätig sind, haben Eile, da der Getreidestrom immer mehr anschwillt.

A. WOTSCHEL
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Republikwettbewerb der Bewässerungsarbeiter

In der Versuchswirtschaft des Kasachischen Forschungsinstituts für Landwirtschaft, unweit von Alma-Ata, fand ein republikanischer Wettbewerb der Bewässerungsarbeiter, an welchem sich die Sieger der Rayon- und Gebietswettbewerbe aus fünf südlichen Gebieten beteiligten, seinen Abschluss. Ihre Ergebnisse zeigten eine gestiegene praktische und theoretische Ausbildung von Meistern des Wassers. 24 Teilnehmer des Wettbewerbs haben miteinander in der Furchenbearbeitung von Hand mit Benutzung von Röhren und Siphons, die es ermöglichen, gleichmäßig und ökonomisch das Wasser herbeizuführen, gewetteitert. In 5 Stunden mußte die nötige Wassermenge für ein Grundstück von 0,24 Hektar gegeben werden. Dabei achteten die Schiedsrichter besonders auf das Verständnis, die Wasserentnahme zu organisieren, keine übermäßige Befruchtung zuzulassen und den Wasserablauf zu regulieren.

Den ersten Platz und den Meistertitel hat A. Talasbajew aus dem Alma-Atar Tabakoschows errungen, der ausschließliche Augenmaß zeigte. Er bewässerte das Grund-

stück ausgezeichnet vor der festgesetzten Zeit. Den zweiten Platz nahm P. Gaitowa, Kolchosbäuerin aus dem landwirtschaftlichen Arel „Iljys“, Rayon Uligurski, Gebiet Alma-Ata, ein. Der dritte Platz wurde von D. Masbajew, Mitglied des Kolchos „Pobeda“, Rayon Tjulkubasski, Gebiet Tschimkent, belegt. In der mechanischen Bewässerung wetteiterten 7 Personen. Der Meistertitel wurde vom Kommunist N. P. Pantschenko aus dem Alma-Atar Tabakoschows errungen, der hohe Meisterschaft in der Steuerung des Beregnungsaggregats „DDA-100 A“ zeigte. Er bewässerte ein Grundstück von einem Hektar in vier Stunden und 45 Minuten. Der zweite Platz wurde von dem Mechaniker G. I. Korobojnikow aus der Versuchswirtschaft „Kisa“ und der dritte Platz von R. L. Malsam, einem Bewässerungsarbeiter der Taldy-Kurganer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, eingenommen.

Den ersten Platz errang die Mannschaft des Gebiets Alma-Ata, den zweiten Platz — die Mannschaft des Gebiets Tschimkent. (KasTAG)

Gäste aus der BRD

MOSKAU. (TASS). Die Führer der Freien Demokratischen Partei, die als Gäste der Parlamentariergruppe der UdSSR in Moskau weilen, suchten am Mittwoch die Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft der UdSSR. Sie besichtigten mit Interesse die Pavillons „Kosmos“, „Atomenergie“ und andere. Anschließend unternahm die Gäste eine Fahrt durch die Straßen von Moskau.

Verurteilung der USA-Kriegsverbrechen

HANOI. (TASS). Anlässlich des 15. Jahrestages der Unterzeichnung der Genfer Abkommen über Vietnam veröffentlichte die Kommission für die Verurteilung der USA-Kriegsverbrechen in Südvietnam ein Sonderkommuniqué, das von der Nachrichtenagentur „Befreiung“ verbreitet wurde. In dem Kommuniqué wird die Politik der Einmischung und der Aggression, die die USA seit der Unterzeichnung der Genfer Abkommen von 1954 in Südvietnam durchführen, entlarvt. Darin werden entschieden die Verbrechen der USA-Imperialisten und der Saigoner Marionetteneinde gegen das Volk Südvietnams verurteilt. In dem Kommuniqué wird darauf aufmerksam gemacht, daß die USA für die Vernichtung des Volkes von Südvietnam verschiedene vom Völkerrecht verbotene Waffenarten wie Napalm, giftige Chemikalien und Giftgas einsetzen. Die Amerikaner haben mit Napalmbomben und chemischen Giftstoffen Tausende Dörfer und Gemeinden niedergebrannt und zerstört, Millionen Hektar Felder und Zehntausende Quadratkilometer Waldflächen vernichtet. Infolge der Anwendung dieser Waffenarten Zehntausende wurden verletzt und zu Krüppeln gemacht, wird in dem Kommuniqué festgestellt.

legten „Säuberungsaktionen“ sowie die barbarischen Bombardierungen, der Artilleriebeschuss und die Verstreuerung von chemischen Giftstoffen über dichtbevölkerten Gebieten Südvietnams. Die massierten Bombardierungen von 130 südvietnamesischen Städten, von Provinz- und Bezirkszentren durch die amerikanischen Luftwaffe im Februar 1968, als bis zu 80 Prozent der Ortschaften zerstört wurden und es unter der friedlichen Bevölkerung zahlreiche Opfer gab, zählt die Kommission ebenfalls zu den grausamsten Verbrechen der amerikanischen Imperialisten. Die Kommission verweist auch auf die Verstärkung der Politik des Terrors, die das Saigoner Regime gegen das südvietnamesische Volk betreibt. Gegenwärtig werden in Städten Südvietnams in Gefängnissen über 200 000 Menschen festgehalten. Vom Januar bis zum Mai 1969 führte das Saigoner Regime allein in Saigon über 3 000 großangelegte Polizeirazzien durch. Die Wirklichkeit zeigt, daß die Nixon-Regierung den Aggressionskrieg in Südvietnam immer noch mehr verschärfen wird. Die Verbrechen der USA in Südvietnam strafen den heuchlerischen Betrugern von Friedenswillen der Nixon-Regierung Lügen, wird im Kommuniqué unterstrichen. Die USA, die in Südvietnam einen Aggressionskrieg vom Zaun gebrochen haben, müssen die Aggression einstellen, die Truppen und die Mittel der Kriegsführung aus Südvietnam ohne jegliche Bedingungen restlos entfernen, wird in dem Kommuniqué betont.

Die Heuschaber mehrten sich

Der Chefagronom des Kirov-Kolchos Karl Hafner hielt den Wagen auf einer Anhöhe an. Unten schwammen auf dem grünen Grasmeer Dutzende Heuschabermaschinen.

„Das ist die erste Futterbeschaffungsbrigade“, bemerkte der Chefagronom. „Zur Heumahd sind neun Traktoren ‚Belaruš‘, jeder mit zwei Mähmaschinen, eingesetzt, ihnen folgen drei Rechen. Das in Schwaden getrocknete Heu wird von vier Räum- und Sammelpressen gesammelt und die fertigen Heuballen mit sechs Traktoren mit Anhängern zu den Farmen transportiert.“

Die Maschine machte neben dem Traktorenanhang zur Heutransportierung halt. Neben anhängerten die Messerschleifer Ignat Alpatow und Alexander Hofmann.

„Sie sind mit Arbeit überhüllt“, bemerkte der uns entgegenkommende Brigadier Wladimir Jemez, „Jeder von ihnen schärf täglich bis 30 Messer.“

„Ich bekommen schon lange meine Rente, aber kann man denn in solcher Zeit zu Hause sitzen! Ich liebe den Geruch von frischgemähtem Gras. Auf dem Feld werde ich gleichsam jünger. Deshalb ging ich auch als Messerschleifer arbeiten“, sagte Alexander Hofmann.

„Der Grasstand ist vorzüglich“, erzählt der Brigadier Jemez, „Die Brigade bekam den Auftrag, 18 000 Zentner Futter zu beschaffen. Seit Beginn der Heumahd haben die Mechanisatoren 10 000 Zentner Heu zu den Überwinterungsstellen transportiert. Die Menschen arbeiten mit großem Eifer. Täglich beschaffen wir 500 Zentner Heu statt 400 laut Plan. Für diese Erfolge ist das Kollektiv mit der Roten Wanderfahne ausgezeichnet“, er wies auf die Fahne, die im leichten Juliwind am Flaggstock flatterte.

„Belaruš“ scheren den grünen Teppich der Natur. Während eines kurzen Stillstandes machen wir uns unbekannt: Johann Salferl, Tursungali Tebalidnow und Alexander Linker mähden das erste Jahr Heu. Sie haben in diesem Jahr die technische Berufsschule absolviert.

„Prachtkerle!“, lobt sie der Brigadier, „das Soll ist 14 Hektar, sie aber mähden täglich 20—25 Hektar.“ Den Mähmaschinen folgen die Rechen. Am Steuerband des ersten Traktors ist Anton Ebart, an dem des zweiten — Isak Penner. Sie harken das Heu bis auf den letzten Halm zusammen. Die Mechanisatoren überbieten ihr Soll.

Die Raum- und Sammelpressen hinterlassen duftende Heuballen. Jeder der vier Aggregate wird von zwei Menschen betreut. Hier gibt es auch eine Neuerung. Früher zerstreute die Räum- und Sammelpresse die Ballen aus ganze Feld. Dies erschwerte die Verladung der Ballen auf die Lastkraftwagen. Die Mechanisatoren lösten diese Frage folgendermaßen: an die Sammelpresse wurde eine Eisenplatte gebunden, auf der die Heuballen aufgestapelt werden. Wenn sich erst 15—20 angesammelt haben, werden sie heruntergeschoben.

Heinrich Michels, Viktor Grochow, Iwan Demko, Nikolai Semjonow arbeiten im Stoßtempo, sie sammeln täglich 17—18 Tonnen Heu gegenüber einem Plan von 12 Tonnen. Auf dem Weg zur Kolchosfarm rollt ein ‚Belaruš‘ mit einem Anhängewagen. Es sieht von weitem aus, als ob der kleine Traktor eine ägyptische Pyramide schleppte. Ernst Schmidt transportiert über 200 Ballen. Der Bursche lächelt:

„Ich bin einverstanden, Tag und Nacht zu arbeiten, Na, entschuldigt keine Zeit!“, und Ernst fährt weiter. In der ersten Brigade wird das Heu vom Furagierer Gustav Tittel an-

winterung ist die Sorge eines jeden von uns.“

W. BORGER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

UNSER BILD: Ernst Schmidt transportiert Heu. Gebiet Oskasachstan



Seminar über Reparatur der K-700

Dieser Hochleistungsaktor erhielt auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU eine würdige Einschätzung. Zum Jahre 1976 sollen über 100 000 dieser Riesen auf den Feldern des Landes, davon 32 000 auf den Feldern Kasachstans arbeiten. Die Praxis der Nutzung, Betreuung und Reparatur dieses Traktors war nicht wenig Probleme auf. Gestern versammelten sich in Zelinograd Vertreter der Unions-, Kasachischen sowie Gebiets- und Rayonvereinigungen. In der Tagung, der Werkstätten für die Reparatur sowohl der Traktoren wie auch einzelner Baugruppen des K-700, Fachleute des Leningrader Kirov-Werks, Mitarbeiter des Staatlichen Technologischen Forschungsinstituts und andere Genossen zu einem Unionsseminar über die Reparatur der Traktoren K-700. Das Seminar wurde mit einem Be-

richt des stellvertretenden Chefs der Unionsvereingung „Sozialistische Technik“ Genossen W. M. Schwydko eröffnet. Danach traten die Spezialisten des Leningrader Kirov-Werks und Mitarbeiter des Staatlichen Technologischen Forschungsinstituts vor den Versammelten auf. Am Abend besuchten die Teilnehmer des Seminars das Reparaturwerk in Alibass, wo sie sich mit der Technologie der Reparatur der K-700 vertraut machten. Im Programm des Seminars steht auch ein Besuch des Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Getreidewirtschaft in der Siedlung Schortandy. Das Seminar schließt seine Arbeit am 28. Juli mit einer Bestätigung der Ausnutzung der Traktoren K-700 in der bevorstehenden Ernte ab. J. SARTISON



MOSKAU. Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing am 23. Juli im Kremlin den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Moskau Helmut Althoff auf dessen Ersuchen.

MOSKAU. Eine Militärdelegation der Demokratischen Republik Sudan unter Leitung des Mitglieds des Revolutionsrates Major Zein Abdin Mohammed Ahmed Abdel Kader stattete am Mittwoch dem sowjetischen Verteidigungsminister Marschall A. A. Gretschko einen Besuch ab. Während des Gesprächs fand ein freundschaftlicher Meinungsaustausch über militärische und politische Fragen statt.

MOSKAU. Zwischen den Außenministern der UdSSR und Belgiens A. A. Gromyko und Pierre Harmel haben in Moskau Verhandlungen begonnen. Der belgische Außenminister ist tags zuvor auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch nach Moskau gekommen.

NEW YORK. Das Raumschiff „Apollo-11“ setzt seinen Rückflug zur Erde fort. Laut Mitteilungen der Bodenstation in Houston arbeiten alle Systeme des Schiffes normal. Am Mittwoch hatten die Astronauten eine zehnstündige Ruhepause auf die für den Abend geplante zweite „Korrektur“-Bannkorrektur wurde verzichtet. Je mehr sich das Raumschiff der Erde nähert, desto höher wird die Geschwindigkeit. Um 16.30 GMT begann sich das Raumschiff 210 852 Kilometer von der Erde entfernt.

BERLIN. Der sowjetische Raumflieger Generalmajor der Luftwaffe Georgi Beregowi, zweifacher Held der Sowjetunion, ist am 23. Juli auf Einladung des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR Heinz Hoffmann in Berlin eingetroffen.

HANOI. Aus einem Hinterbühnenstück auf der Straße Nummer 14 vernichteten Angehörige der Volksbefreiungsstreitkräfte am 16. Juli nach vorläufigen Angaben 13-Fahrzeuge mit Kriegsgerät und Soldaten des Feindes, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur. In der Nacht zum 14. Juli legten Abteilungen der Befreiungsstreitkräfte einen Hinterhalt an der Übersetzstelle über den Konlong-Fluß in der Provinz Taininh. Sie setzten 4 Transporte außer Gefecht und vernichteten 40 Soldaten und Offiziere des Gegners.

WASHINGTON. Die Militärbefehle der USA mußten am 23. Juli zum ersten Mal offiziell zugeben, daß sie auf den im Ausland befindlichen Stützpunkten Depots chemischer Waffen anlegen. Dies behauptet die Erklärung eines Sprechers des Pentagons hervor, der mitteilte, daß am 8. Juli während der prophylaktischen Durchsicht von Geschossen mit Nervengas auf einem amerikanischen Stützpunkt auf Okinawa 24 Soldaten der Wirkung dieses todringenden Gases ausgesetzt waren.

Die Erklärung des offiziellen Sprechers des Pentagons, wozu die Vereinigten Staaten angesichts der Empörung der japanischen Behörden und der Öffentlichkeit versprochen hatten, alle Bestände chemischer Waffen von Okinawa zu entfernen, stimmt jedoch nicht mit der Stellungnahme des USA-Außenministeriums überein, das erst vor wenigen Tagen die japanische Regierung ersucht hatte, die USA auf dem Territorium Japans keine Bestände von todringenden chemischen Waffen haben und diese nicht haben wollen.“



Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen

Ein neues Museum in Uijanowsk

Einmal war es eine abgelegene Straße im alten Simbirsk. Dort, in der ehemaligen Streletzka-Straße, verlief in einem einstöckigen Holzhaus die frühe Kindheit Lenins.

Jetzt wird in diesem Haus ein Museum der Familie Uijanow geschaffen. Mit den Restaurierungsarbeiten wurde bereits begonnen. In vier Räumen des Erdgeschosses wird eine Ausstellung aus Dokumenten und Illustrationen untergebracht und im ersten Stock wird die Einrichtung der Wohnung Uijanows wiedergestellt.

Zahlreiche Dokumente werden eine Vorstellung von Ija Nikolajewitsch, dem Vater Lenins, geben, der ein talentierter Lehrer und Aufklärer war und der die Bildung der gesellschaftlichen Ideale seiner Kinder in bedeutendem Maße beeinflusste.

Das bibliographische Material über die Familie Uijanow wird in Verbindung mit der sozialen und wirtschaftlichen Lage in Rußland nach der Reform und insbe-



Teilnehmer des leichtathletischen Marathonlaufs Alma-Ata - Uijanowsk, von dem die „Freundschaft“ gestern berichtete, in den Straßen von Zelinograd.

UNSER BILD: [von links] Meister des Sports A. Fjodorow, Arzt der Mannschaft I. Nurshanow, Meister des Sports T. Chalin, S. Kulnarow, I. Padschenko, W. Tichow, K. Tetenko, A. Selschenow und andere Teilnehmer des Riesenmarathons

Der antimarxistische Kurs der chinesischen Führer

Die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Juni 1969 hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, einen entscheidenden und konsequenten Kampf gegen den Opportunismus aller Art zu führen.

Die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Juni 1969 hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, einen entscheidenden und konsequenten Kampf gegen den Opportunismus aller Art zu führen.

Die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Juni 1969 hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, einen entscheidenden und konsequenten Kampf gegen den Opportunismus aller Art zu führen.

Was ist das nun für ein „großer Sieg“, von dem man in Peking so

ein leib eigener Bauer aus dem Dorfe Androsowo war, das dem Gutsbesitzer Brechow gehörte. Im Jahre 1791 ging er weg, lebte einige Zeit im Dorfe Nowopawlowskoje und begab sich dann nach Astrachan.

In Lenin-Museum wird die Bescheinigung aufbewahrt, die Maria Alexandrowna Blank, die künftige Frau Uijanows, die Lehrprüfung als Externe ablegte.

Wissenschaftliche Mitarbeiter des Museums befassen sich jetzt mit der Wiederherstellung der Einrichtung des Hauses, in dem die frühe Kindheit Lenins verlief.

Angustina DERNOWA, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Uijanowsk-Filiale des Zentralen Lenin-Museums



Foto: W. Chodas

DER WEG der aus der Stadt nach dem Norden führt, ist belebt: Busse, Personenvagen, Motor- und Fahrräder, Pilgerfahrt. Und wohin? Aus der grünen Stadt in die offene und unscheinbare Steppe?

Hier, weit von dem städtischen Lärm und Trubel, ist ein guter Erholungsort eingerichtet worden. Im Schatten auf einer Bank sitzend, kann man ein Buch lesen, sich mit jemandem unterhalten oder einfach die Natur genießen.

(APN)

Erholung ist eine ernste Sache

hier eng der Stadtsoviet konnte die Bedürfnisse aller Erholungsuchenden befriedigen. Man beschloß, große Betriebe der Stadt, die an der Erholung ihrer Arbeiter interessiert sind, heranzuziehen.

Hier, weit von dem städtischen Lärm und Trubel, ist ein guter Erholungsort eingerichtet worden. Im Schatten auf einer Bank sitzend, kann man ein Buch lesen, sich mit jemandem unterhalten oder einfach die Natur genießen.

(KasTAg)

spritzend, eifrig die Pedale der Wasserräder. Jetzt kommen wir zu einer der besten Erholungsstellen des Sees, die das Härtnerbalkombinat angelegt hat.

Wir gehen an einem Mädchen vorbei, das für Balzac begeistert ist, und an zwei zehnjährigen Jungen, die schon eine geraume Zeit ihre Angeln im Wasser halten.

Alma-Ata

Mit großem Interesse

Die Werktätigen der Hauptstadt Kasachstans studieren mit großem Interesse die Materialien der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien.

(KasTAg)

Kunstschaffende Sowjetkasachstans



Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR, Chormeister des Abal-Opernhauses Rosa Galimjanowa

Foto: D. Neuwirt

Enthusiast der Kulturfront

Der Name Heinrich Dick, des Filmvorführers des Sotsnowski-Sowchos, ist im Rayon Sischerbakij gut bekannt.

Er absolvierte die Schule mit einer Auszeichnung. Sein Wunsch, Filmvorführer zu werden, ging endlich in Erfüllung, und er kehrte in sein Heimatdorf zurück.

Die Welt der Filmvorführer ist nach dem nach alter Art nicht mehr arbeiten darf.

Schulstufen bedienan. Die Planerfüllung stieg durchschnittlich auf etwa 140 Prozent.

Der Wanderrimpel des Rayons für ausgezeichnete Leistungen im Bedienen der Bevölkerung befindet sich ständig bei Heinrich Dick.

Die Welt der Filmvorführer ist nach dem nach alter Art nicht mehr arbeiten darf.

Mehr als 300 Gruppen

DSHAMBUL (Eigenbericht). Im Gebiet Dshambul soll der mütter-sprachliche Deutschunterricht im Schuljahr 1969/70 erweitert werden.

etwa 4.600 sowjetdatsche Kinder ihre Muttersprache lernen. Für diesen Unterricht wurden mehr als 300 Gruppen gebildet.

Lenin ist unser Banner

19. Juli, Zelinograd blüht. An der Kreuzung der Monin- und Friedensstraße geht es labhaft zu. Hierher strömen unter farbenreichen Fahnen Jungen und Mädchen in bunten Sommerkleidern und Volkstrachten. Sie stellen sich in einer langen Kolonne auf und bewegen sich dem Zentrum zu. Lieder und Musik erschallen. Die Gruppe, die an der Spitze der Kolonne zieht, trägt ein großes Emblem mit einem Lenin-Bildnis. Dahinter marschieren eine Kolonne mit blauen Fahnen. Die Fahnen flattern im Winde, und zwei Buchstaben prangen darauf: TR = Arbeitsreserven bedeutet. Dann kommen die Fahnen der Unionsrepublik.

Die Kolonne betritt den Leninplatz. Hier stellt sie sich der Tribüne am Haus der Sowjets gegenüber in zwei Reihen auf. Die Teilnehmer tragen durch den entstehenden Korridor Kränze und Blumen und legen sie am Postament des Lenin-Denkmal nieder. (Bild rechts oben). Pioniere stellen sich rings um den Platz. Es erklingt das „Lied über Lenin“.



Dann beginnt das Meeting. Der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für berufstechnische Bildung beim Minister der Kasachischen SSR A. A. Bryshin eröffnet das III. Republikfestival der Laienkunst der Schüler der berufstechnischen Schulen. Am Mikrophon tritt der Erste Sekretär des Zelinograd-Gebietspartei-Komitees N. J. Krutshina. Er begrüßt die Sendboten aller Gebiete der Republik und wünscht ihnen Erfolge bei den Wettspielen.

Zelinograd empfing die Teilnehmer des III. Festivals recht warm. Nicht nur deswegen, weil in diesen Tagen über der Stadt die Sonne glühte, sondern auch weil die gesamte Jugend der Stadt am Empfang beteiligt war. Jeder Delegation waren Komsomolorganisationen der Stadtbezirke angegliedert worden.

Drei Tage lang gaben die Festspielteilnehmer ihr künstlerisches Können zum besten. Die Zelinograd konnten sich viele Auftritte in den Parkanlagen, im Stadtzentrum, im Kulturhaus der Eisenbahner und an anderen Stellen ansehen. (Bild unten).

Die strenge Jury, in deren Bestand Volks- und Verdienste Schauspieler der Republik, Balletmeister,

Kunstschaffende eingingen, bestimmte die besten Teilnehmer. Sie bekamen Gold- und Silbermedaillen sowie Diplome.

Die meisten Medaillen fielen der Delegation des Gebiets Alma-Ata zu. Von 130 Teilnehmern des Festivals dieses Gebiets nahmen 88 Gold mit nach Hause. Viele bekamen Silbermedaillen und Diplome. Den Alma-Ataern folgten die Pawlodar mit 75 Goldmedaillen. Den dritten Platz belegten die Nordkasachstan.

Gut trafen auch die Laienkünstler von Gurjew, Kysyl-Orda, Tschimkent und Kustanai auf. Eine Goldmedaille erhielt Wu-Wen-Tschong — er sang das russische Lied „Kaljuška“.

Die Gestalt Lenins war in allen Darbietungen das Hauptthema. Das ist auch verständlich, denn das Festival verlief ja unter dem Motto „Lenin ist unser Banner“. Ein weiteres Hauptthema der Festspiele war der 50. Jahrestag Sowjetkasachstans. Beide Hauptthemen wurden besonders gut von den Teilnehmern der Gebiete Alma-Ata, Pawlodar, Kustanai und Kysyl-Orda dargestellt.

Am 23. Juli gingen die Festspiele zu Ende. An diesem Tag begaben sich die Teilnehmer der Spiele zu ihren Eltern, machten sich mit deren Arbeit vertraut und boten Konzerte.

Text: A. MÄRZ,
Foto: D. NEUWIRT,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

Nach der Kundgebung legte die Jugend den Eid ab, der Heimat, der Partei und Lenin stets treu zu sein.



Charakterzüge der Rosowkaer Komsomolzen

„Denkt Euch bloß, die Komsomolzen machen eine Stunde früher Feierabend und führen per Anhalter ins Dorf“ polterte der Versammler der Feldbaubrigade Jakob Schnurr los, als er zum Abteilungsleiter herein gestürmt kam.

„Immer mit der Ruhe“, sagte Alexander Wilwer, „mal erstigen guten Morgen! Und jetzt zur Sache: Führen die Komsomolzen vielleicht ins Kino?“

„Wo denkst du hint! Komsomolversammlung hatten sie. So sehr ich sie auch hat, die Versammlung bis nach der Heumähd zu verschieben... Aber nein! Sie arbeiten nach einem Plan, und gerade gestern war die Versammlung vorgesehen.“

„Ganz richtig, Disziplin wahren sie. Ich war in der Versammlung. Auf der Tagesordnung stand weiter nichts als die Heumähd. Sie haben auch beschlossen, die versäumte Stunde heute nachzuholen. Es war eine lehrreiche und nützliche Versammlung.“

„Ich hab ja auch nichts gegen unsere Jugendlichen. Sie schaffen's schon. Heute bei Sonnenaufgang waren sie wieder bei ihren Grasmähern beschäftigt, aber... wann schneien die Kerls nur!“ knurrte Jakob Schnurr jetzt schon versöhnt.

Die Komsomolorganisation im Kolchos „XXII. Parteitag“ im Rayon Krasnoarmeisk ist nicht groß. Sie zählt 16 Mitglieder, 14 davon wohnen in Rosowka.

Auf die Bildung des Charakters der Jugendlichen wirkt sich die Meinung der Öffentlichkeit aus. Sehr wichtig ist auch, wie sich das Kollektiv selbst bildet, wie sich die Interessengemeinschaft für die zu lösenden kollektiven Aufgaben formiert.

Wirft man den Jugendlichen auf Schritt und Tritt ihre Unreife vor, gibt man ihnen zu verstehen, daß sie noch jung und keine vollwertigen Arbeiter sind, so verletzt man damit ihre Eigenliebe. Im Kolchos „XXII. Parteitag“ kann man nur das Gegenteil feststellen: die Jugend wirft hier geschätzt, man stützt sich auf sie in der Produktion. Im gesellschaftlichen Leben, und die Jungen und Mädchen, besonders aber die Komsomolzen mit ihrem Sekretär Jakob Ulrich an der Spitze, rechtfertigen

das gute Vertrauen und bekunden viel Initiative.

Die organisatorische und politische Arbeit der Komsomolorganisation ist auf ein würdiges Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans gerichtet. In den Komsomolversammlungen, die regelmäßig stattfinden, wurden die verschiedensten Fragen zur Steigerung der Kolchosproduktion, der Verbesserung der politischen Massenarbeit u. a. aufgeworfen.

Um eine Komsomolbrigade zu bilden, ist die Organisation zu klein. Die Komsomolzen und Jugendlichen sind aber in allen Produktionszweigen tätig. Auf den Farmen in den Feldbrigaden, bei den Bauarbeiten. Überall entfachen sie den sozialistischen Wettbewerbs, führen unaufdringlich ihre sachliche Kontrolle durch.

Durch die regelmäßig erscheinende Wandzeitung, durch Sonderaufgaben von Kampflättern werden die besten Arbeitsergebnisse und Arbeitserfahrungen bekanntgegeben. Wehe den Faulenzer — für sie findet sich immer ein bissiges Wort, eine treffende Karikatur! Allein bei der Frühjahrsausaat und jetzt bei der Heumähd wurden mehr als 30 Kampflätter und Blitzmeldungen veröffentlicht.

Heute sind die Hauptkräfte der Komsomolzen in der spezialisierten Futterbeschaffungsbrigade konzentriert. Nicht umsonst war Jakob Schnurr so aufgeregter.

In der politischen Massenarbeit sind die Komsomolzen eine feste Stütze der Parteiorganisation. Und in erster Reihe muß man die starke Lektorengruppe erwähnen. Vorlesungen hielten die Lehrerinnen Nadeschda Stazenko zu Themen der Erziehung und Magdalena Werschbirkata zu Lenin-Themen, der Okonom Rosa Engel — über Komsomolarbeit, Joseph Fix und der Tierarzt Nikolai Seljuk — zur internationalen Lage. Vorträge werden nicht nur im Klub, sondern meistens in den Farmen und Feldbrigaden, d. h. unmittelbar auf dem Arbeitsplatz, gehalten.

Regelmäßig arbeiten die Komsomolzen-Polinformatoren. Sie berichten die Kolchosbauern über die neuesten Ereignisse im In- und Aus-

land, über Arbeitserfahrungen. Am besten jedoch gefallen den Feldarbeitern und Farmschaffenden ihre Übersichten. „Die Welt in dieser Woche“. Aktiv beteiligen sich hier die Geschwister Galina und Peter Wilwer, Alla Rüb, Margarete Rost und andere.

Alle Komsomolzen und viele Jugendliche haben das zweite Lehrjahr in der Politischule erfolgreich abgeschlossen. Alexander Wilwer, der stellvertretende Parteisekretär des Kolchos, der den Unterricht leitet, ist sehr zufrieden; mit ihnen: diszipliniert und aktiv wurde der Unterricht besucht, bei der Prüfung erwies sich, daß sie gute Kenntnisse besitzen.

Die Komsomolorganisation des Kolchos ist noch jung, wächst aber ständig. In diesem Jahr erlebte sie ein wichtiges Ereignis: Sie gab einen ihrer ältesten Mitglieder — Magdalena Werschbirkata — eine Empfehlung zum Eintritt in die Partei.

„Die Jugend ist von jeher arbeitssam, unternehmungslustig und energiegelad“, sagt Alexander Wilwer. „Man muß rechtzeitig dem Energiestrom die nötige Richtung geben. Bei uns im Kolchos sind die Komsomolzen und Jugendlichen unsere zuverlässigen Helfer sowohl in der Produktion wie auch im öffentlichen Leben.“

Die Jugend in Rosowka versteht es auch, ihre Freizeit und die Freizeit der Dorfbewohner gut zu gestalten. Im Klub, in den Feldstandorten und auf den Farmen treten die Laienkünstler mit Liedern, Bühnenspielen, lustigen Zwischenstücken in deutscher und russischer Sprache auf. Zu den aktivsten Laienkünstlern gehören wiederum die Komsomolzen Rosa Engel, Margarete Rost, Alla Rüb, Galina und Peter Wiehe, Alexander Sauer und andere. An ihrer Spitze steht die junge Klubleiterin Anna Knoll.

Die Komsomolzen bilden ein gesundes kollektives Kollektiv. Kollektivist spürt man in allen ihren Vorfahren, Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe, Bescheidenheit und kameradschaftliche Hilfe sind die Charakterzüge der Komsomolzen von Rosowka.

H. EDIGER
Gebiet Koktschetaw

Unsere Freunde aus der DDR

Eines schönen sonnigen Julitages kamen 30 Studenten aus der Berliner Humboldt-Universität in unsere Universität. Sie sollten zusammen mit dem Studentenbautrupps der Moskauer Staatsuniversität zu den Komsomolbauern Kasachstans fahren.

Während der Fahrt auf Neuland klangen unaufhörlich lustige Studentenlieder unserer deutschen Freunde.

Als wir an Ort und Stelle ankamen, bewies uns die deutsche Studentin, daß sie nicht nur ausgezeichnet singen, sondern auch arbeiten können. Auf unserem Bild ist Hannelore Völker zu sehen, die eine sehr wichtige und nötige Arbeit in der Küche verrichtet. Die Küche spielt in unserer Sache lange nicht die letzte Rolle.

Bei der Arbeit an den vielen Objekten, die wir errichten, stehen die deutschen Freunde einem beliebigen von uns nicht nach. Nicht jeder aus unserem Bautrupps kann so mauern wie Marianne Ziegler.

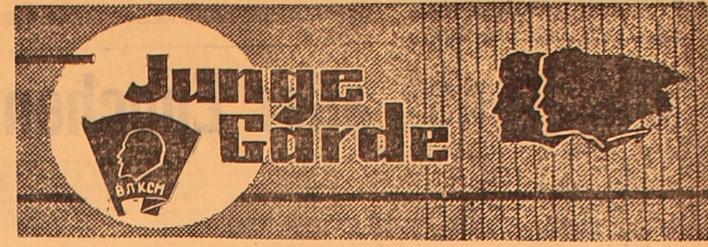
Die deutschen Jungen arbeiten vorzüglich. Dieter Steinberg und Werner Pralle, Günter Decker und Winfried Schulze, der Kommissar der Brigade Kold Eckhard und der Kommandeur Reiner Struwe sind beispielgebend. Sie arbeiten sehr gewissenhaft (Bild links).

Einmal waren Kold Eckhard und Reiner Struwe beim Abladen von Ziegeln beschäftigt. Den ganzen Tag regnete es fast unaufhörlich, doch ungeachtet dessen wurden die Ziegeln an diesem Tag aus dem Waggon abgeladen und das nötige Baumaterial zur Baustelle gebracht.

Die deutschen Freunde beteiligen sich auch aktiv am gesellschaftlichen Leben des Bautrupps. Mit großem Erfolg traten sie vor den Sowchoskindern mit einem Laienkonkzert auf. Sie haben schon einige vortrefflich illustrierte Wandzeitungen herausgegeben und beteiligen sich auch an der Herausgabe von Kampflättern des Bautrupps. Abends üben wir deutsche und sowjetische Lieder ein. Wir bereiten ein neues Konzertprogramm vor.

Am Flaggschiff unseres Bautrupps führen zwei Fahnen nebeneinander: unsere und die der FDJ — das Symbol unserer unerschütterlichen Freundschaft.

Georgi LITJKO,
Student
Zelinograd



Der friedlichste Beruf auf Erden

Emma Rauch hat die Kriegsgreuel nicht gesehen, aber ihre Kinderjahre verließen in jenen für unser Land so schweren Tagen, als das gesamte Sowjetvolk sich aktiv an der Wiederherstellung der vom Krieg zerstörten Städte und Dörfer, Fabriken und Werke beteiligte.

Schon damals ließ die flinke Mädchen mit den leuchtenden Augen oft zu den Baustellen und schaute zu, wie die Stockwerke der Häuser emporwachsen, wie die Kräne ihre Riesenarme bewegen. Schon damals kam ihr der Gedanke, daß sie den friedlichsten Beruf auf Erden — den Bauarbeiterberuf — meistern müsse. Sie wurde Bauarbeiterin, und

nicht nur selber, sie hat auch ihre Freundinnen dafür geworben.

Emma lernt im vierten Studienjahr des Bautechnikums. Sie hat das theoretische Material tiefergehend und gründlich studiert und wendet jetzt ihr Wissen gekonnt in der Praxis an.

Die Mädchen kommen jeden Morgen zusammen mit der tausendköpfigen Armee der Bauarbeiter auf die Baustelle.

Der Traum des Mädchens hat sich erfüllt. Man kann schon jetzt sagen, daß Emma Rauch ihren Beruf, den sie gewählt hat, beherrscht. Während ihres Praktikums gab es vieles: Erfolge und Verdruß, Siege und Freude. Aber Hauptsache ist:

die durchaus nicht leichte Maurerarbeit, die manche jungen Leute scheuen, hat sie jetzt schon gemeistert. Das junge Mädchen mit den strahlenden Augen bringt es fertig, überall zu helfen, alles selber zu versuchen. Das wüßbegierige und aufmerksame Mädchen gefiel allen im Kollektiv.

Am 25. August soll Emmas erstes Bauobjekt — eine Schule mit 964 Plätzen im dritten Mikrorayon der Stadt Aktjubinsk — von der staatlichen Kommission übernommen werden. Das ist Emmas größte Freude.

S. TASCHEBULATOWA
Aktjubinsk

Ein Brief

Sie sind zu drif, die Jungen aus dem Studentenbautrupps. Sie verladen Steine auf die Kraftwagen. Es ist heiß. Auf die Nasen der Jungen ist Papier geklebt. Sie scherzen: „Die Haut der Nasen ist so verplatzt wie die Farbe auf alten Fresken.“

Der stellvertretende Polleiter geht vorbei, er hat einen Bündel Zeitungen unter dem Arm.

„Miron, gib es Brief!“ ruft ihm der Junge mit der Brille nach.

„Ja“, antwortet jener.

Der Junge läuft zu Miron, hält den Briefumschlag der Luftpост gegen das Licht, öffnet ihn eilig und liest im Gehen.

„Du zerschlagst dir so den Kopf“, ruft man ihm zu.

„Merk dir's, wir haben keine Kraft, um dich aufzuheben.“

Er aber lacht und es scheint, er hört nichts. Auf seinem Gesicht breitet sich ein verlegenes und zärtliches Lächeln aus. Nachdem er den Brief durchgelesen hat, fällt er ihn zusammen und steckt ihn behutsam in die Tasche.

„Deine junge Frau schreibt wohl!“ scherzen die Burschen.

„Ja, die Kinderchen weinen“, entgegnet jener und beginnt mit demselben Lächeln auf dem Gesicht, weiter zu arbeiten. Nur manchmal behrt er wie zufällig die Tasche, wo der Brief liegt.

Das ist alles. Es tut einem einfach sehr wohl, wenn man an dich denkt.

K. ASTAJEWA

Wohin mit den Jugendlichen?

In der Mainnummer der „Lehrer-Zeitung“ findet man eine kritische Korrespondenz aus Iwenoowo, wo es heißt: „Achjahreschule Nr. 43. Hundert Abiturienten stellen sich die Frage: Weiter lernen oder „genug“? Und wenn weiterlernen, wo? In der neunten Klasse, Fach- oder Fortbildungsschule? Im Vorjahr begann ein Dutzend, zu arbeiten. Sie berauen es nicht. Hundert Rubel Lohn ist nicht wenig. Einige lernen am Abend. Arbeit gibt's überall in Hülle und Fülle. Die ganze vierte Seite der Zeitung „Rabotschi kraj“ ist voll von Angeboten. Welchen Beruf ergreifen! Natürlich hat ein jeder seinen Wunsch. Es gibt aber auch ehre Gebote der Planwirtschaft. Die Fachschulen fordern 840 Mann an, die Berufsschulen — 400. Fast 4.000 haben Platz in den neunten Klassen der Mittelschule.“

Dieser Artikel behandelt das Problem der Bildung vom Blickfeld der Schule, die danach strebt, ihre Zöglinge sollten in acht Jahren das natürliche Gefühl entwickeln, die Bildung fortzusetzen. Doch wird dort auch die Sozialausgeglichtheit, die Stellungnahme der Eltern, „Viele meinen, acht Jahre Studium seien genug.“ Die Zeitung kritisiert die Betriebsleiter, die 16-17jährige anstellen. Trotz aller Vorrechte für solche Jahrgänge, die die sowjetische Gesetzgebung ihnen gewährt, — kürzere Arbeitszeit, obligatorischer Sommerurlaub, länger als bei Erwachsenen — ist die Schule der Meinung, daß Halbwüchsige, die nicht weiterlernen, der Gesellschaft Schaden zufügen.

In einer Mainnummer der „Komsomolskaja prawda“ behandelt ein Interview mit nicht geringerer Eifer die Verwirklichung der allgemeinen Mittelschulbildung auf dem Lande. Teilnehmer sind Vertreter des Dorfes Dedurowka, im Gebiet Orenburg, im Südural, deren Verdienste das Ministerium für Volksaufklärung der Russischen Föderation mit Ehrenzeichen auszeichnete. Wassili Schinkajew, der Leiter des Kolchos „Kilrow“, erhielt den Titel „Ollitschik“ (Musterfunktionär) der Volksbildung, Nikolai Kalugin, Direktor der Mittelschule — Verdienster Leher der RSFSR.“ Sie berichten, warum die Mehrzahl der Bauernkinder in Dedurowka die Mittelschule beenden. Erstens, weil sie schon in den höheren Klassen im Fach „Arbeit“ die Barule der Traktoren, Kraftfahrer, Kombiführer u. a. m. erlernen. Zweitens, weil sie nach Beendigung der Mittelschule im Kolchos Arbeit erhalten sowie eine einmalige

Baihilfe von 200 Rubeln. Im ersten Jahr ihrer Arbeitstätigkeit erhalten sie auf beliebigem Posten außer dem im Kolchos gültigen Durchschnittslohn einen Zusatzlohn von zehn Prozent. Wer die Hochschule bestanden will, hat diese Möglichkeit, sobald er ein- und zwei Jahre gearbeitet hat. In diesem Fall gibt ihm der Kolchos fünf Jahre lang ein Stipendium. Zwölf solcher Stipendien stehen zur Verfügung.

Somit sprechen sich Stadt und Land für die Mittelschulbildung aus. Das liegt voll und ganz auf der Linie des Programms der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung, das für die nächsten Jahre überall den Übergang von der allgemeinen unentgeltlichen Achthahrschule zur allgemeinen unentgeltlichen Zehnjahrschule vollziehen will. Ihrem Wesen nach ist dies eine qualitativ neue Etappe im Leben der Sowjetgesellschaft. Sie bereitet ihre Generationen zur aktiven Tätigkeit in der Epoche des stürmischen wissenschaftlich-technischen Fortschritts vor.

Die Sowjetschule und unsere Gesellschaft haben sich schon davon überzeugt, daß der „glatte“ und natürliche Weg der Bildung — Übergang von der 8. Klasse in die 9. und 10. und Beendigung der Mittelschule — lang nicht alle Kinder und Eltern befriedigt. Manche Jugendliche möchten den Weg ins Leben früher gehen. Manche Eltern sind, wie die „Lehrer-Zeitung“ bemerkt, „psychologisch nicht vorbereitet“, die qualitativ neue Etappe in der Entwicklung der Volksbildung zu verstehen. Sie treten für frühere Selbständigkeit der Kinder ein.

Im April 1969 erhielten die 15jährigen Abiturienten der achten Klasse in ihrem Bestreben, sich frühzeitig zu selbstbeständigen, offiziell den Bestand des Staates. Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der Sowjetunion verabschiedeten einen Beschluß über Verbesserungen bei der Heranbildung gutgeschulter Arbeiter in den Lehranstalten der Fachschulen.

Kurzum, die Schüler legen die Frühjahrsprüfungen ab, und die Eltern, um mathematisch zu sprechen, lösen Aufgaben mit sechsstelligen Zahlen. Im Herbst wird die Statistik genau angetan, welchen Weg das Gros der Schüler einschlägt.

F. BREUS



Die Kunst aller Epochen

APHRODITE von Knidos — dieses Poem aus Marmor geschaffen von Praxiteles, — entstand vor fast 2500 Jahren.

Aphrodite war nicht umsonst die Göttin der Liebe und Schönheit. Sie ist ganz erfüllt von körperlicher und seelischer Schönheit.

Sie ist hochgewachsen, langbeinig, hat (für unsere Begriffe) etwas zu schwere Arme und Schultern, einen zierlichen Kopf, große Augen und Lippen, ein weiches, längliches Gesichtsoval. Sie hat hohe Hüften und eine hohe Taille, eine schöne und gehobene Brust — und in allem liegt eine höhere Kraft, eine olympische Anmut.

Sie steht, sich auf eines der Beine stützend, und ihr Körper ist darauf etwas biegsam und muskulös genug, als ob eine sanfte Welle ihre Taille, ihre Hüfte und ihr Bein, das von einem Schleier verdeckt ist, umflossen habe — darüber hinweg und ihr geschwungene Linie hinterließ den Wellen entstieg, trägt sie in sich seine sanfte und ruhige Schönheit.

Sie ist ganz Natürlichkeit, ganz Friedliche Sanftmut und Ruhe. Sie ist entblößt, aber sie steht ruhig, in ihrer Pose fehlt jegliche Belangenheit. Sie fürchtet nicht, daß ihre Nacktheit jemand schockieren könnte, sie hat keine Angst, daß sie selbst von irgend jemannds Blick entweht werden könne. Und weil sie über Bigotterie und Wollust erhaben ist, scheint es, als erbehe sie die auf die Schauenden, als „Lütere“ sie diese übergehenden ein Teilchen ihrer Schönheit, ihrer Harmonie, ein Teilchen ihres besonderen, natürlichen Verhaltens zur Welt.

Aphrodite von Knidos ist die Göttin der harmonischen seelisch-körperlichen Liebe. Sie ist wahrscheinlich kein Bildnis, sondern ein Traum — ein Traum von idealer Liebe, von Schönheit, Harmonie, die es im wirklichen Leben nicht gibt. Das ist die erste Liebestopie auf der Welt, sie hat in sich ihre höchsten Werte

aufgenommen und vielleicht gibt es darum in ihr jene Unerreichbarkeit, Unerreichbarkeit, die nur in der Harmonie, im Ideal vorhanden sind.

Das ist ein Ausszug aus dem Buch „Drei Neigungen“ von J. Rjurikow. Wenn bei einem Menschen ein einziges Kunstwerk so viele Gefühle und Gedanken hervorruft, welche unerfüllten Ozean von Gedanken und Gefühlen muß dann tagtäglich im Gebäude des Staatlichen Puschkin-Museums für bildende Künste branden?

EINES der besten europäischen Museen der Weltkunst, das Museum für bildende Künste namens Puschkin, ist wie auch die Tretyakov-Galerie ein Wallfahrtsort der Kunstliebhaber nicht nur unseres Landes. Die Kollektionen französischer und holländischer Malerei, darunter viele Meisterwerke großer Maler, Denkmäler der Kultur und Kunst des 17. Jahrhunderts mit unikaalen Sammlungen von Porträts aus Fajum, einer der größten Sammlungen von Abdrucken und Denkmälern der Bildhauerkunst der Welt — vom alten Ägypten bis zur Epoche der Renaissance, 300000 Blätter der Kollektion des Gravürenkabinetts des Museums mit Graphiken aller Zeiten und Völker — diese Schätze der Weltkultur befinden sich im Puschkin-Museum.

Viele Seiten der Geschichte der Weltkunst kann man hier durchlesen. Im Museum befindet sich eine erstklassige Sammlung von Kunstdenkmälern der ältesten Sklavenshalterstaaten des Ostens, Ägyptens und der Länder Vorderasiens. Statuen, Reliefs, Erzeugnisse künstlerischen Handwerks, Gegenstände des alltäglichen Lebens und des Beerdigungskultes, von denen viele unikal sind, bilden die Kollektion der Denkmäler der Kunst und Kultur des alten Ägyptens. Diese Kollektion nimmt einen Ehrenplatz unter den wertvollsten ägyptischen Sammlungen ein.

Im Museum sind auch schriftliche Dokumente der antiken Staaten Vorderasiens ausgestellt. Das sind Steinplatten mit eingemeißelten Texten und Keilschrift-Lehmförmchen, die aus dem 11. Jahrtausend vor unserer Ara erreichten.

In ihrer Vollkommenheit und in ihrem unvergänglichen Reiz unübertroffene Kunstwerke sind von den Griechen besonders in jener Periode geschaffen worden, die man gewöhnlich die klassische (V. — IV. Jahrhundert v. u. A.) nennt. Die altgriechische Kultur war die erste wahrhaft humane Kultur. Die Denkmäler der antiken griechischen Kunst bereiten uns, nach dem Wort von Karl Marx, noch heute künstlerischen Genuß und in gewissem Sinne bewahren sie die Bedeutung der Norm und des unerreichten Musters. Aphrodite von Knidos, die uns nur in Kopien erreicht hat, wurde gerade zu jener Zeit geschaffen.

Die antike Kunst ist im Puschkin-Museum in Originalen wie auch in Abdrucken der bekanntesten Werke vertreten. Die Abdrücke, die mechanische Reproduktionen der Originale sind, geben ihre Größe, ihren Umfang, Charakter der Oberfläche genau wieder.

Die Kollektion der Abdrücke verfügt über solche Vollständigkeit, daß sie die Möglichkeit bietet, sich den ganzen Entwicklungsweg der griechischen und römischen Kunst vorzustellen.

Die GRUNDLAGE der Kollektion des Staatlichen Puschkin-Museums bildet die westeuropäische Kunst. Die im Museum exponierten Denkmäler ermöglichen es uns, den komplizierten jahrhundertelangen Weg der Entwicklung der Kunst Westeuropas, angefangen von der Epoche des frühen Christentums, bis auf unsere Tage zu verfolgen.

Die Skulptur ist hier auch durch Abdrücke vertreten, die Malerei durch Originale von byzantinischen und italienischen Malern. Die Kollektion der italienischen, deutschen und niederländischen Malerei der Renaissance-Epoche enthalten Werke vieler berühmter Meister jener Zeit: Botticelli, Veronese, Tizian und anderen.

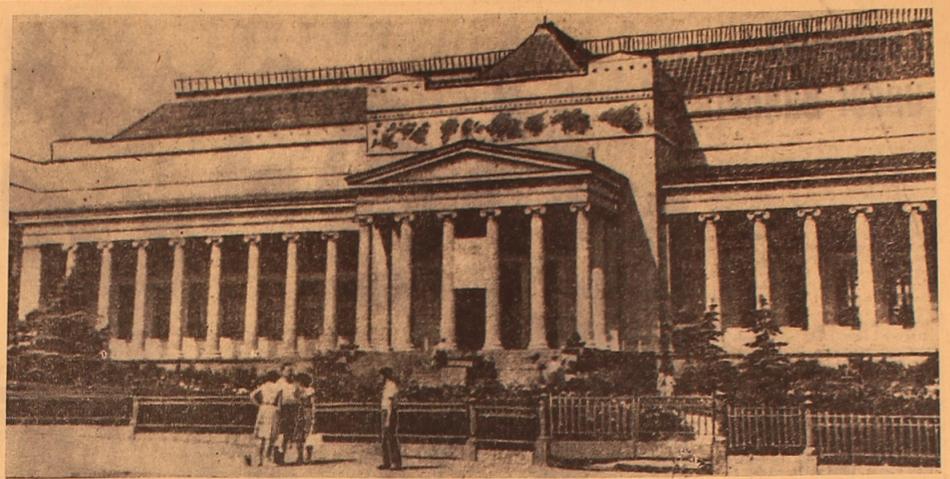
Durch Werke fast aller großen Meister sind die nationalen Schulen der Malerei des XVII. Jahrhunderts vertreten. Besonders wertvoll ist die Kollektion der französischen Malerei des XVII.—XX. Jahrhunderts.

WENN man sich mit der umfangreichen Exposition des Museums, die eine Periode von fünftausend Jahren umfaßt, bekannt macht, so kann man sich nur schwer vorstellen, daß sich das Museum erst vor zwanzig Jahren endgültig „formiert“ hat, und sein Alter nur wenig mehr als ein halbes Jahrhundert beträgt.

Die Geschichte der Entstehung des Museums reicht übrigens noch in das XVIII. Jahrhundert zurück, als an der Moskauer Universität das sogenannte Münzenkabinet gebildet wurde. Im weiteren gehörte gerade den Professoren der Moskauer Universität die Idee der Schaffung eines Museums der Schönen Künste in Moskau.

1857 wird bei der Moskauer Universität ein besonderer Lehrstuhl für Kunstgeschichte gegründet, und sein erster Professor P. G. Herz, kommt schon zum Gedanken über die Notwendigkeit, das Museum nicht nur als Universitätsmuseum — sondern auch, wie man damals sagte, als öffentliches Museum zu gestalten.

Die feierliche Grundsteinlegung



Staatliches Puschkin-Museum der bildenden Künste

und italienischen Malern. Die Kollektion der italienischen, deutschen und niederländischen Malerei der Renaissance-Epoche enthalten Werke vieler berühmter Meister jener Zeit: Botticelli, Veronese, Tizian und anderen.

Durch Werke fast aller großen Meister sind die nationalen Schulen der Malerei des XVII. Jahrhunderts vertreten. Besonders wertvoll ist die Kollektion der französischen Malerei des XVII.—XX. Jahrhunderts.

WENN man sich mit der umfangreichen Exposition des Museums, die eine Periode von fünftausend Jahren umfaßt, bekannt macht, so kann man sich nur schwer vorstellen, daß sich das Museum erst vor zwanzig Jahren endgültig „formiert“ hat, und sein Alter nur wenig mehr als ein halbes Jahrhundert beträgt.

Die Geschichte der Entstehung des Museums reicht übrigens noch in das XVIII. Jahrhundert zurück, als an der Moskauer Universität das sogenannte Münzenkabinet gebildet wurde. Im weiteren gehörte gerade den Professoren der Moskauer Universität die Idee der Schaffung eines Museums der Schönen Künste in Moskau.

1857 wird bei der Moskauer Universität ein besonderer Lehrstuhl für Kunstgeschichte gegründet, und sein erster Professor P. G. Herz, kommt schon zum Gedanken über die Notwendigkeit, das Museum nicht nur als Universitätsmuseum — sondern auch, wie man damals sagte, als öffentliches Museum zu gestalten.

Die feierliche Grundsteinlegung

des Gebäudes wurde nach dem Projekt des Baumeisters R. J. Klein (12. Juni) 1912 wurde das Museum errichtet. Nur für Skulpturen gedacht, war das Museumsgebäude in stilistischer und technischer Hinsicht für jene Zeit, das letzte Wort des Museumsbaus Westeuropas und Amerikas.

Das Andenken an den Organisator des Museums I. W. Zwetajew und seinen Erbauer R. J. Klein ist in die Memorialtafel am Museumseingang eingegräbt.

ANFANGS bestanden die Kollektionen des Museums aus Denkmälern der Kunst des alten Ägyptens und aus Abdrucken von Skulpturen der Antike bis zur Epoche der Renaissance. Die Sammlung von Originalen westeuropäischer Malerei beschränkte sich auf einige Gemälde zweifarbiger italienischer Maler des XIII. und XIV. Jahrhunderts.

Mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beginnt eine neue Seite in der Geschichte des Museums. In Moskau, das zur Hauptstadt wurde, entstand die Notwendigkeit eines großen künstlerischen Museums der Weltkunst. Es beginnt eine neue Etappe: die Verwandlung des Museums für Abdrücke der Moskauer Universität in eines der größten Kunstmuseen, in ein Zentrum der ästhetischen Erziehung und der wissenschaftlichen Kunstkunde.

In den Jahren 1923—1924 wurden dem Museum die Sammlungen westeuropäischer Kunst des ehemaligen Rumjanzew-Museums kam eine bedeutende Kollektion graphischer Arbeiten hinzu, die den Grundstein zum Gravürenkabinet bildete.

Eine große Bedeutung hatte die Überreichung von Gemälden aus der Ermlage sowie auch viele Meisterwerke aus den Kollektionen Jussupows und der Schuwalowa.

Nach 1948 erweiterte sich das Museum durch einen Teil der Sammlung des ehemaligen Museums der neuen Kunst des Westens, was die Zeitgrenzen des Museums bis auf unsere Tage ausdehnte.



Lucas CRANACH. [1472—1553] Madonna mit dem Kinde

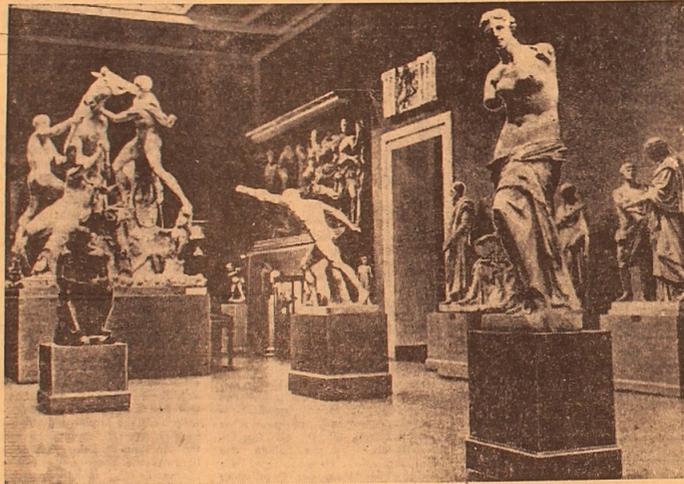
Schon in den 20—30er Jahren erschienen auch andere Quellen der Vervollständigung der Kollektionen des Museums: archaische Ausgrabungen, Austausch mit anderen Museen, Ankäufe.

Die WELTBEDeutung des Museums zeigt die Aufmerksamkeit der progressiven Meister der modernen Kunst des Auslands auf sich. Noch in den 20er Jahren schenkte der bedeutende englische Maler Frank Brangwyn dem Museum die volle Sammlung seiner

Radierungen und Lithographien, was zu damaliger Zeit ein Akt von großer politischer Bedeutung war. 1960 überreichte der bekannte amerikanische Künstler Rockwell Kent dem Museum eine Sammlung seiner Bucherillustrationen, Bücher, Handschriften sowie 26 Werke der Malerei. Auch andere ausländische Maler wie Mattisse, Diego Rivera, Renato Guttuso schenken dem Museum ihre Werke.

Heute ist das Puschkin-Museum eines der führenden Kultur- und Ausklärungszentren des Landes.

G. DIESENDOFF



Saal der Kunst des Hellenentums

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- J. W. Goethe. Ausgewählte Werke in drei Bänden 1,80 Rubel
- F. Schiller. Don Carlos. Die Jungfrau von Orleans. Wilhelm Tell 0,48 Rubel
- T. Storm. Der Schimmelreiter 0,58 Rubel
- Film. Kleine Enzyklopädie 2,80 Rubel
- Körperkultur und Sport. Kleine Enzyklopädie 0,98 Rubel
- K. Fedin. Ein ungewöhnlicher Sommer 0,18 Rubel
- B. Polewoj. Tiefes Hinterland 0,68 Rubel
- Adamow. Das Geheimnis zweier Ozeane 1,95 Rubel
- Unser Schneiderbuch. Verlag für die Frau 0,72 Rubel
- Meine kleinen Rätselbuch 0,52 Rubel
- W. Kellinskaja. Der Mut 0,96 Rubel
- In diesen Jahren. Deutsche Erzähler der Gegenwart 0,20 Rubel
- Antonio und Großvater Autobus 0,40 Rubel
- A. Zweig. Junge Frau von 1914 0,81 Rubel
- B. Apitz. Nacht unter Wölfen 0,20 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: Совмилатинская область, с. Бороудуха, Райпостребсоюз, торговый отдел.

Wir empfehlen:

„Euer Heim ist meine Burg“

Von Eugen PETRUS

Der heldenhafte Kampf der Nikolajewer illegalen gegen die deutschfaschistischen Besetzer ist als bleibendes Kapitel in die Chronik des Großen Vaterländischen Krieges eingegangen. Von 1941 bis 1944 waren in der Stadt und im Gebiet Nikolajew etwa 30 Untergrundgruppen aktiv tätig, die sich kurz nach der Besetzung zum sogenannten „Nikolajewer Zentrum“ vereinigten. Sein Organisator und Leiter war der legendäre sowjetische Kundschafter, Held der Sowjetunion Viktor Alexandrowitsch Ljagin (Kornew), dessen Name in einer Reihe mit Nikolai Kusnezow und Richard Sorge steht. Neunzehn Monate lang operierte kühn und verwegend Ljagins Kundschafter- und Diversantengruppe. Ihre

Erfolge verdankte sie in vielem der wirksamen Hilfe sowjetischer Patrioten wie Magda und Emilia Dukkar, Jelena Polochowa und Adelheid Kehl.

Der Autor hat mit vielen ehemaligen illegalen in Nikolajew gesprochen und Einsicht in Archivdokumente jener Jahre genommen. Aus dem gesammelten Tatsachenmaterial entstand dann das Buch, „das unlängst im Verlag „Kaschastin“ herausgegeben wurde. Es ist mit Fotos illustriert und hat 78 Seiten. Preis 0,12 Rubel.

Sollte dieses wertvolle Büchlein an Ort und Stelle fehlen, kann man es in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira 30, bestellen.

Der Landfahrer aus Amursk

Hobby eines Zimmermanns von einer fernöstlichen Baustelle

In Chabarowsk wurde eine persönliche Ausstellung der Arbeiten von Alexander Reutow eröffnet, die bei den Kunstliebhabern großes Interesse erweckte.

Alexander Reutow ist kein professioneller Maler. Er ist Arbeiter von Beruf Zimmermann und Betonarbeiter. Er baut in der Taiga am Erstling der fernöstlichen Forstchemie Amursk mit.

Reutow kam nach Amursk, als die ersten Straßen entstanden und bereits die Gebäude des Kombinats in die Höhe wuchsen. Er interessierte sich für die Geschichte des Baus, die Geschichte des Taigagebietes. Reutow organisierte ein Volkskundemuseum und sammelt Exponate für seine Ausstellungen. Hier findet man eine Drehbank der ersten russischen Umsiedler am Amur, Hausgeräte der Nanaizen, Werkzeuge der ersten Bauleute, die Kelle, mit der die erste Zellose geschöpft wurde, und viele andere Gegenstände und Dokumente. Die Sammlung enthält mehr als 1000 Exponate. Viele von ihnen würden große Museen zur Ehre gereichen.

Bereits als junger Bursche schloß sich Reutow einer geologischen Expedition an, durchzog mit Schürfergruppen die Chibinen, die Tundra der Halbinsel Kola und Taimyr, arbeitete jenseits des Polarkreises in Murmansk. Dort kaufte er ein Fahrrad und radelte in seine Heimat an den Baikale. Er wählte die entferntesten, nördlichsten Straßen. Besuchte abgelegene Dörfer der Gebiete Murmansk, Archangelsk, Wolodga, Kirow u. a., um Holzschnitzereien und Verzierungen der Bauernhäuser — zu betrachten: die geschickten Hände der russischen Bauern schmückten die Tore, Häuser und das Hausgerät geschmackvoll mit Schnitzereien.

Jeden Urlaub benützte Alexander, um eine Reise zu unternehmen. Er fuhr in einem Boot auf der reißenden Angara, überquerte das Bratsk Meer und erreichte den Jenissei, fuhr auf der Wilim und der Lena, von Chabarowsk auf dem Amur bis Sachalin und von hier aus, nachdem er das Boot mit dem Fahrrad vertauscht hatte, durch die ganze Insel von Norden bis Süden zur Stadt Korsakow. „Und da fühlte ich“, sagt

Reutow, „daß ich das Gesehene unbedinglt festhalten mußte.“

Jede Landschaft Reutows weist eine exakte Komposition, leuchtende Farben und die Merkmale einer ganz konkreten Gegend auf. Die Bilder geben nicht nur Bewunderung der landschaftlichen Schönheit wieder, sondern viele erzählen vom Leben der fernsten, rauhen Orte, von den märchenhaften Wandlungen, deren Zeuge der Maler war.

In den letzten Jahren beschäftigt sich Alexander mit Bildhauerei und eingeschnittenen Zeichnungen in Holzfädeln. Reutow bewahrt den Reiz der russischen Volkschnitzereien und ist bemüht, große Themen und einprägsame dramatische Sujets wiederzugeben.

Mehr als zehn Arbeiten in dieser Technik nannte der Verfasser „Amursker Erzählung“ und berichtet von der Geschichte von Amursk. Die Tafeln „Kriegsnovellen“ sind äußerst ausdrucksvoll. Der Laienkünstler Reutow arbeitet viel und fruchtbar. Die erstmalig ausgestellten handgezeichneten Werke sind nur ein Teil dessen, was er schuf.

I. GORBUNOW, Bildhauer (APN)

Atomreaktor in Norilsk

Norilsk, eine Stadt auf der Taimyr-Halbinsel jenseits des 69. Breitengrads, ist ein großes Zentrum des sowjetischen Nichteisenhüttenwesens. Im Bergbau- und Hüttenkombinat von Norilsk wird nun ein Atomreaktor für Aktivierungsanalyse des Erzes aufgestellt. Erproben werden in den Kanal des Atomreaktors getan und mit Neutronen bestrahlt. Nachdem der Stoff radioaktiv wird, wird die Apparatur die Strahlung registrieren und die Information in Form eines Zahlenkodes liefern, den dann Spezialisten entschlüsseln.

Die Neutronen-Aktivierungsanalyse wird 30 bis 40 Stunden brauchen, um die Resultate zu liefern, gegenüber mehr als einem Monat. Der Atomreaktor wird 5—6 Meter tief liegen und mit einer ein halbes Meter dicken Rohisenplatte geschützt sein. Die Erzproben werden zum Reaktor durch Rohrpost gelangen. Auf demselben Wege werden sie in eine hermetisch verschlossene Box mit einem Schirm zurückkehren, wo die Messungen erfolgen werden.

(APN)

Turkmenische Teppiche ins Ausland

MOSKAU. (TASS). Turkmenische Teppiche werden in diesem Jahr auf mehreren internationalen Ausstellungen vertreten sein, erfuhr ein TASS-Korrespondent in der Unionshandelskammer der UdSSR. Ein großer Posten dieser Erzeugnisse wurde nach Sydney gesandt, wo Mitte Oktober eine Handelsmesse beginnt.

Die Teppiche dieser mittelasiatischen Sowjetrepublik sind für ihre alte Ornamentik und ungewöhnliche Knotendichte (400.000 auf einem Quadratmeter) berühmt. Sie werden aus reiner Wolle gewebt und erfreuen sich im Ausland starker Nachfrage.



- 12.55—Fernsehprogramm
- 13.00—Fernsehnachrichten
- 13.15—Für Schüler „Wir leben hier“
- 14.45—„Deine und meine Jugend“
- 15.35—Für Schüler „Kampfgewissen von W. I. Lenin“ M. I. Kallin
- 18.00—Fernsehnachrichten (kas.)
- 18.10—Wochenschau „Grußnischer Anzug“
- 18.20—Fernsehsendung, gewidmet

- dem Tag der Mitarbeiter im Handel
- 19.05—Wochenschau „Durch das Gebirg-Schorja“
- 19.15—„Land der Poesie“. Fernseh-sendung „Mein Haus ist für den Glanz der Sterne offen“
- 19.40—Wochenschau
- 19.50—„In der Vorhut des antihimperialistischen Kampfes“, 4. Unterhaltung
- 20.05—Wochenschau „Im steinernen Wald“
- 20.25—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
- Moskau
- 21.00—„Nördliche Seefahrer“. Fernseh-sendung
- 21.30—Ballett von A. Aschraffi „Amulet der Liebe“
- 23.30—Staffette der Neugierigen

REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP</p> <p>г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-06, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionsleiter — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-73-15, Lesersbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Feraruz—72</p> <p>Типография № 3 г. Целиноград УН 01063 Заказ № 9185</p>
---	---	---